



# VEREINS- MITTEILUNGEN

## 05/2004

NOVEMBER

### INHALT

**Brief des Obmannes**

**Wichtige Vereins-  
termine**

Vorlagen  
Montagstreffen

**Philatelistische Ver-  
anstaltungen**

**neue Mitglieder**

**neues Auktionshaus**

**Bucherscheinung**

**GEDENKEN**

Christine Kainz †

**Kalendarium**

Auktionen

**Jubiläumsausstellung  
2005**

**Veranstaltungs-  
rückblick**

**Philatelie Spezial**

**zur Vorlage**

KLAUS FUCHS, KITZBÜHEL,  
"ÖSTERREICH NACH 1945 -  
BELEGE UND FRANKATUREN"

**Postanschrift:**

VINDOBONA  
A 1181 WIEN, POSTFACH 359  
**Konto Nr:**  
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000

gesamter Inhalt:  
© bei VINDOBONA

**Liebe VINDOBONA-  
Mitglieder !  
Liebe Freunde der  
VINDOBONA!**



Nun befinden wir uns bereits mitten in der Philatelie-Saison 2004/2005 und so ist der Moment gekommen, wo auch ich mich wieder einmal bei Ihnen melden sollte!

Wie Sie ja alle wissen sind die Vorbereitungen für unsere Ausstellung Ende April schon sehr weit gediehen, mittlerweile gibt es auch bereits eine 1. Briefmarke zu diesem Thema. Auch Mitarbeiter während der Ausstellung haben wir mittlerweile genügend. Sollten Sie vielleicht zu jenen gehören, die keine Zeit zur Mitarbeit haben (natürlich auch von allen anderen) würden wir uns über Spenden jeder Art sehr freuen, auch Sachspenden (Bücher, Philatelieprodukte jeder Art). Eine Ausstellung dieser Größenordnung kann derartige Sachgaben immer einer sinnvollen Verwendung zuführen (Auch fleißige Mitarbeiter freuen sich über philatelistische "Belohnungen", Ehrengeschenke, Ausstellungserinnerungen, etc.) Man könnte das eine oder andere Präsent auch für jugendliche Besucher bereithalten (Hier sollten wir sowieso viel mehr tun!) - Betrachten Sie das daher nicht als einen niveaulosen "Bettelbrief" sondern auch als einen Aufruf ein wenig darüber nachzudenken, was man dieser Richtung machen könnte (Eine Möglichkeit ist auch unsere VINDOBONA Briefmarken zu kaufen, auch hier wird die Finanzierung unserer Ausstellung gefördert!! - Wie ich höre gibt es davon ohnehin nur mehr etwa 500 Stk.)

Was die eigentliche Ausstellung anbelangt so werden all 'exhibitors' in den nächsten Tagen angeschrieben mit der endgültigen Rahmenanzahl und ich bitte schon jetzt alle um Verzeihung, falls aus platztechnischen Gründen der eine oder andere nicht oder nicht mit der gewünschten Rahmenanzahl zum Zug kommt.

Auch gibt es bereits einen Werbefolder, der von allen Mitgliedern angefordert werden kann, zur Verteilung bei anderen Veranstaltungen, Treffen, Auktionen, etc. Wir wollen diesmal wirklich versuchen die Österreich-Philatelie in allen (fast allen) ihren Facetten einem breiteren Publikum näher zu bringen

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

a

## ***Wichtige Vereinstermine:***

**DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN:**

**KLAUS FUCHS, Kitzbühel:**

# **ÖSTERREICH NACH 1945**

-

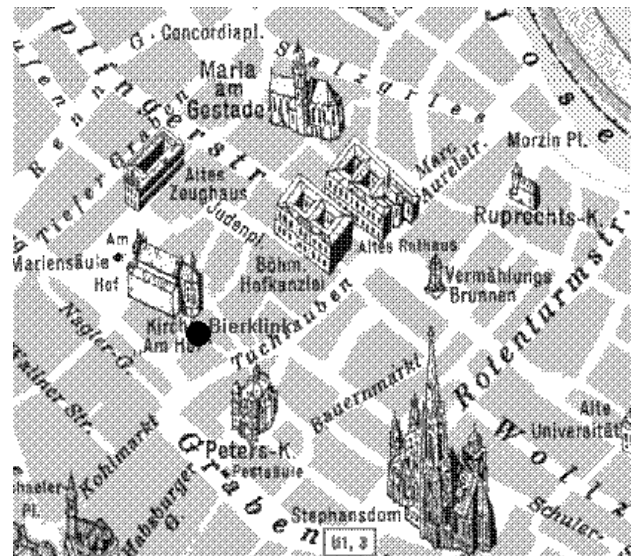
## **BELEGE UND FRANKATUREN**

am Montag, den 15. November 2004, 19,00 Uhr  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

Bitte, beachten Sie die Beiblätter zur Einstimmung auf die Vorlage !

## **NIKOLOTREFFEN**

am Montag, den 6. Dezember 2004, 19,00 Uhr  
im Restaurant „GÖSSER BIERKLINIK“, 1010 Wien, Steindlgasse 4



## **MONTAGSTREFFEN**

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr  
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmangasse  
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – Erfahrungsaustausch, persönliches kennen lernen, Plaudern und kleine Vorlagen, Handbibliothek, uvam.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Wie bestens bekannt, organisiert für die **Montagstreffen** unser Ehrenobmann **Hermann Hader** ein vielfältiges Vorlagenprogramm.

**Gäste sind zu unseren Veranstaltungen immer herzlich willkommen !**

## **PHILATELISTISCHE VERANSTALTUNGEN:**

**NUMIPHIL, Händler- und Sammlerbörse, 4/5. Dezember 2004, 1010 Wien, Kursalon/Stadtpark**

**Gemeinsame Vorlagenabende der Philatelistischen Gesellschaft Graz und der Gesellschaft für Postgeschichte Graz,**

11.11.2004: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 20 Uhr  
**Ferdinand Filipic**, Radkersburg: "Steirische Postmeister-Recepsisse"

Die Organisatoren freuen sich immer über Gäste, nützen Sie die Gelegenheit zum Besuch einer interessanten Veranstaltung!

*Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme aber keine Gewähr übernehmen können.*

## **NEUE MITGLIEDER**

Der Vorstand freut sich wiederum ein **neues Mitglied** in der VINDOBONA begrüßen zu können:

**Günther Stellwag**, Natschbach,

Wir freuen uns sehr über seinen Beitritt und begrüßen unser neues Mitglied sehr herzlich in unserer Runde!

## **NEUES AUKTIONSHAUS**

Unser Obmann, **Michael Vojta**, hat den **1. Auktionskatalog** seiner Firma *Vojta und Peters Briefmarken-Auktionen OEG* aufgelegt. Der übersichtlich und sehr ansprechend gestaltete Katalog für die am **3. Dezember im Radisson SAS Palais Hotel in Wien** stattfindende Saalauktion wird gerne nach Anforderung unter Tel. 01 – 548 41 30 zugesandt.

**Vindobona wünscht regen Zuspruch und viel Erfolg!**

## **BUCHERSCHEINUNG**

Das Buch „**Laurenz Koschier – Wegbereiter der Briefmarke**“ von Dr. Ernst Bernardini kann beim Kärntner Philatelistenclub Klagenfurt über Herrn Walter Leitner, Rauth 74, 9074 Keutschach, Fax: 04273/2945, zum Preis von € 45,- zuzüglich Porto und Verpackung bestellt werden.

## Christine Kainz †



Am 14. Oktober 2004 ist die große Dame der österreichischen Postgeschichte, Frau Ministerialrat Dr. Christine Kainz, im 78. Lebensjahr stehend, nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.

Christine Kainz wurde am 12. Jänner 1927 in Wien geboren. Nach dem Abschluss des Studiums der Geschichte mit den Nebenfächern Philosophie und Germanistik trat sie am 1. April 1950 in den Dienst der Post ein und übernahm im seinerzeitigen „Büro des Generaldirektors“ u.a. auch die Betreuung der Mitarbeiterzeitschrift der Post, die „Postrundschau“.

1955 wurde ihr die „Amtsbibliothek“ überantwortet, die sie in den Folgejahren mit bekanntem Erfolg notwendigerweise völlig neu strukturierte. 1975 wurde aus der Amtsbibliothek die Abteilung 03 „Information und Dokumentation“ der Generalpostdirektion. Damit wurde Frau Ministerialrat Dr. Kainz die Anlaufstelle schlechthin für jeden Sammler mit posthistorischen Fragen und hatte auch für jeden, der sich mit einer Bitte an sie wandte, ein offenes Ohr. Kaum eine Frage, und war sie noch so ungewöhnlich oder mit erheblichem Arbeitsaufwand verbunden, blieb in diesen Jahren unbeantwortet.

Ihr Fachwissen war auch außerhalb der Sammlerkreise hoch geschätzt und so wurde sie mehrfach zu Kongressen (15. Weltpostkongress 1964, CCIR-Kongress 1965) zugezogen.

Im Rahmen ihrer Aufgaben entstanden zahlreiche posthistorische Beiträge für die hauseigene „Postrundschau“, aber darüber hinaus auch unzählige Fachartikel für Festschriften, Jahrbücher und andere philatelistische Publikationen aus dem Vereins- und Verbandswesen. Neben dieser geschätzten Begabung als Autorin konnte man sie ebenfalls als fesselnde Vortragende erleben, die selbst die komplexesten Vorgänge leicht verständlich an ihre Zuhörer weitergeben konnte.

Am 31. Dezember 1992 trat MR Dr. Christine Kainz in den Ruhestand, ohne allerdings ihre fruchtbringende Tätigkeit für die österreichischen Sammler wirklich wesentlich einzuschränken, denn auch große Teile ihrer eigentlich verdienten Ruhe- und Freizeit widmete sie weiterhin den forschenden Sammlern und der österreichischen Postgeschichte.

Für ihre Verdienste um die österreichische Philatelie wurde ihr 1986 vom Verband Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh) die „Verbandsmedaille für philatelistische Forschung“ verliehen. Sie ist die erste Frau, der diese Auszeichnung zugesprochen wurde!

Von der honorablen Philatelistischen Gesellschaft Graz wurde ihr 1990 der „Grazer Merkur“ verliehen.

Dr. Christine Kainz war auch Ehrenmitglied in mehreren philatelistischen Vereinen. So durfte auch der Philatelistenclub „VINDOBONA“ sich rühmen, sie in seinen Reihen als EHRENMITGLIED begrüßen zu dürfen.

Vom österreichischen Bundespräsidenten wurde das Wirken von Frau Dr. Christine Kainz mit der Verleihung des „Goldenen Ehrenzeichens“ und des „Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich“ gewürdigt

Ihr Leben stand im Dienste der Erforschung der österreichischen Postgeschichte. Mit ihren Arbeiten hat sie sich beizeiten ein unauslöschliches Denkmal in unseren Bibliotheken geschaffen, durch ihre stets gerne gewährte Unterstützung wird sie immer in unseren Herzen wohnen.

# KALENDARIUM:

## AUKTIONEN:

*Eine Auswahl von Auktionen der nächsten Zeit:*

**AUSTROPHIL**, 1010 Wien, Erste Bank, Schubertring 5  
am 26. November 2004,

**VOJTA und PETERS** Briefmarken-Auktionen OEG, Radisson SAS Palais Hotel,  
1010 Wien, Parkring 16,  
**am 3. Dezember 2004,**

*Die 1. Auktion des neuen Auktionshauses in Wien weist mit Österreich um 1900 einen der Schwerpunkte auf. Daneben ist vor allem Russland, Rumänien, Falkland Inseln, Persien, Irak, Baltikum und Frankreich schwerpunktmäßig vertreten.*

**DOROTHEUM**, 1010 Wien, Dorotheergasse 17  
Am 13/14. Dezember 2004

## JUBILÄUMSAUSSTELLUNG 2005

Sehr geehrte Vereinsmitglieder!

Die Vorbereitungen für das 125-Jahre-Jubiläum laufen auf Hochtouren – ein wesentlicher Bestandteil ist natürlich die Jubiläums-Ausstellung in den Räumen der Wirtschaftskammer Österreich.

Im Rahmen dieser Ausstellung vom 22. – 24. April 2005 soll auch eine sogenannte „Schatzkammer“ eingerichtet werden, wo auf 15 – 16 Rahmen spezielle Stücke unserer Vereinsmitglieder dem Publikum gezeigt werden sollen. Jeder Rahmen soll eine Widmung haben, unter anderem sind folgende Gruppierungen vorgesehen: Halbierungen, besondere Frankaturen (Auslandsfrankaturen, Mischfrankaturen, Buntfrankaturen), Briefmarken als Stempelmarken verwendet, Stempelmarken als Briefmarken verwendet, Zierbriefe, besondere Abstempelungen, Zeitungs- und Zeitungsstempelmarken sowie markenlose Briefe und Formulare. Darüber hinaus soll ein Rahmen der österreichischen Post in der Levante gewidmet sein und zumindest 1 – 2 Rahmen werden für die moderne Philatelie reserviert sein.

Die Herren Fritz PUSCHMANN, Dr. Ulrich FERCHENBAUER und Werner SCHINDLER haben sich bereit erklärt die Betreuung dieses Teiles der Ausstellung zu übernehmen, und es wird daher gebeten geeignete Ausstellungsstücke den Genannten bekannt zu geben: bitte senden Sie eine Farbkopie des oder der betreffenden Stücke an Fritz PUSCHMANN / co. Firma ÖPHILA, 1015 Wien, Führichgasse 12, Postfach 161. Selbstverständlich stehen die drei Kollegen auch telefonisch für Auskünfte zur Verfügung, und zwar:

Fritz PUSCHMANN unter der Telefonnummer	0043 1 5126372,
Dr. Ulrich FERCHENBAUER unter	0043 1 4069153 und
Werner SCHINDLER unter	0043 7249 42042.

Es ist grundsätzlich nicht daran gedacht, die Eigentümer der einzelnen Stücke anzuführen, es soll dies eine bunte Leistungsschau unserer Mitglieder werden. Bitte melden Sie sich so rasch wie möglich bei einem der drei Genannten, da die grafische Aufarbeitung und Gestaltung der einzelnen Rahmen sehr arbeitsaufwändig sein wird. Es wäre schön, wenn diese Meldungen bis Ende des Monats November abgegeben werden könnten. Schon jetzt vielen Dank für Ihre Mithilfe!

# VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

## VORLAGE AM 18.10.2004

Den Auftakt für das vor uns liegende Jubiläumsjahr der VINDOBONA bildete die Vorlage unseres Mitgliedes Werner SCHINDLER „DIE ÖSTERREICHISCHE POST IN DER LEVANTE“ Teil 2, a18. Oktober 2004 im Cafe Grinsteidl. In Vertretung des beruflich verhinderten Obmanns begrüßte der erste Stellvertreter Dr. Ulrich FERCHENBAUER die sehr zahlreich erschienenen Gäste und gratulierte dem jahrzehntelangem VINDOBONA-Mitglied, Herrn Erich STEINER, zu dessen 80. Geburtstag, den er am selben Tage feierte. In sehr persönlich gehaltenen Worten dankte er dem Jubilar für dessen jahrzehntelange Unterstützung und Hilfe insbesondere in den Jahren nach dem frühen Ableben seines Vaters Paul FERCHENBAUER im Jahre 1964.

Im Anschluss daran präsentierte der Vorsitzende des Jubiläumskomitees, Direktor Herbert KOTAL, die eben fertiggestellte erste personalisierte VINDOBONA-Briefmarke; der für die Gestaltung der Marke verantwortliche Künstler Hannes MARGREITER erhielt für das gelungene Werk viel Applaus. „Ersttagsbriefe“, Kleinbogen und Einzelstücke fanden nach der Vorlage reißenden Absatz (sie sind zum Einzelpreis € 2.- bei Dir. KOTAL erhältlich).

Der zweite Teil der **Levante-Vorlage** von **Werner SCHINDLER** widmete sich dem wichtigen Thema „Österreich als wichtiges Transitland internationaler Postverbindungen aus dem Orient (von der Vormarkenzeit bis zum Abschluss des Weltpostvereins-Vertrages)“. Wie immer war der Vortrag technisch hervorragend gestaltet und zeigte zu den einzelnen Postverträgen und den sich daraus ergebenden Gebühren eine Fülle von interessanten Belegen mit und ohne Marken aus den letzten beiden Jahrhunderten. Die Vorlage war wie immer sehr informativ, wenngleich einen die Fülle des gezeigten Materials schier erdrücken wollte.

Welcher großen Mühe sich der Vortragende unterzog, die gerade in der österreichischen Levante-Post vielfach schwierig zu erforschenden Postverträge, die daraus resultierenden Gebühren übersichtlich und vollständig zu erfassen, weiß jeder der sich mit einem ähnlichem Thema bereits beschäftigt hat. Es wäre wirklich eine philatelistische Großtat, würde Werner SCHINDLER sein umfangreiches Wissen auf diesem Gebiet publizieren, da das legendäre Levante-Manuskript von Dr. Anton JERGER ja wohl kaum mehr „auftauchen“ wird. Zum Schluss deutete Werner SCHINDLER an, er werde im kommenden Jahr einen dritten Teil der Sammlung vorstellen, dies wurde mit heftigem Applaus begrüßt.

Die Veranstaltung war außerordentlich gut besucht, es war praktisch kein Sitzplatz mehr frei – ein gelungener Auftakt für das Jubiläums-Jahr 2005!

- **Dr. Ulrich Ferchenbauer** -

## Rückblick auf die ÖPHILA-Auktion am 1. Oktober 2004 in Wien

Die 50. Jubiläums-Auktion der Firma ÖPHILA – PUSCHMANN & SCHWARZ OHG fand am 1. Oktober 2004 im Hotel Bristol im 1. Wiener Gemeindebezirk statt.

Das diesem Anlass entsprechende Angebot war überwältigend, war es doch gelungen, einen Teil der Dr. JERGER – Verlassenschaft im Rahmen dieser Versteigerung in Wien anbieten zu können. Dieser erste – aus nicht ganz 600 Lose bestehende – Teil der Jubiläumsversteigerung umfasste vor allem den Teil der Freimarken-Ausgabe 1867 der Dr. JERGER-Sammlung, darüber hinaus einen der Schiffspost gewidmeten Sammlungsteil und letztendlich einige Spitzenbelege der klassischen Österreich-Philatelie.

Allein das äußere Erscheinungsbild des bis auf den letzten Platz gefüllten Auktions-Saals zeigte von dem regen Interesse des österreichischen und internationalen Publikums – die größtenteils erzielten Spitzenpreise waren sodann das alle zufriedenstellende Ergebnis.

Den höchsten Preis von € 33.000.- (ohne Zuschlag) erzielte ein Brief von Triest nach Batavia mit der britischen Weiterfrankatur (siehe Abbildung nächste Seite), eine Kreuzer-Soldi-Mischfrankatur der 2. Ausgabe auf Brief von Peschiera nach Triest mit Gardasee-Stempel kletterte von € 6.000.- auf € 16.000.-, denselben Preis erreichte eine Drucksache aus Konstantinopel nach Triest, fran-



kiert mit einem waagrechten Paar der 2 Soldi weit gezähnt und mit zwei roten ovalen Ankunftsstempeln von TRIEST entwertet; ein Stück um das sich – laut Losbeschreibung – „Dr. JERGER jahrzehntelang bemühte“.

Mit einem Zuschlagspreis von € 25.000.- erzielte auch der Ersttags-Brief 5 Kreuzer 1867 von Kaschau nach Kesmark einen Spitzenpreis, es handelt sich aber auch um eines der wichtigsten Stücke der ungarischen Philatelie!



Zu durchaus ansehnlichen Preisen wurden dann die Abstempelungen der Ausgabe 1867 zugeschlagen, wobei vor allem die Stücke mit roter Abstempelung exorbitante Preise erzielten. Der Brief mit der 9-Kreuzer-Marke mit Tokayer-Durchstich stieg von € 6.000.- auf € 18.000.-, die 2-Kreuzer-Halbierung der Ausgabe 1850 erzielte € 26.000.-, wohl wegen seiner Schönheit stieg die



Halbierung der 6-Kreuzer-Marke der 1. Ausgabe von € 7.500.- auf € 16.000.-;

der auf dem Titelblatt der Auktion abgebildete Mischfrankaturen-Brief zwischen 1. und 2. Ausgabe von Österreich wechselte um € 24.000.- (ohne Zuschlag) den Eigentümer (da hätte man sich doch einen höheren Preis erwartet!). Sehr hohe Preise wurden auch für die einzigartigen Entwürfe der Werte zu 50 Kreuzer bzw. Soldi der Ausgabe 1867 erzielt: € 5.200.- für erstere sowie € 3.000.- für den Soldi-Entwurf.

Dass auch die Heimat-sammler noch immer „ein kräftiges Wörtchen“ mitzu-reden haben, beweist das Ergebnis von € 7.500.- für den re. abgebildeten Brief. Nach der Mittagspause ging die Versteigerung in etwas ruhigeren Bahnen über die Bühne, neben ansehnlichen Zuschlägen blieben einige – auch wertvollere – Stücke unverkauft: es zeigt sich wieder einmal, dass große Einheiten vor allem der



1. Ausgabe von Österreich nicht mehr jenen Beliebtheitsgrad erreichen, den sie noch vor 20 oder 30 Jahren inne hatten.

Die **50. ÖPHILA-Auktion** war jedoch ein lebhaftes und deutliches Lebenszeichen der österreichischen Philatelie und es zeigte sich, dass für im Sammler-Trend liegendes, gepflegtes Material auch in Wien ansehnliche, ja teilweise außerordentliche Preise zu erzielen sind. Gratulation an unsere beiden Mitglieder **Fritz PUSCHMANN** und **Dr. Gerhard SCHWARZ!**



## **PHILATELIE SPEZIAL:**

### **Rekommandiert und express im Ortsverkehr? Eine seltene 83er-Postkarte**

Eine rekommandierte und express zugestellte Karte im Ortsverkehr zu erstehen, habe ich mir bis vor kurzem kaum vorstellen können, weil Derartiges überaus selten und kaum aufzutreiben ist. Zumindest habe ich im Verlaufe meiner Sammeltätigkeit, die nun doch schon mehr als zwanzig Jahre währt, so etwas noch nie gesehen, weder in Auktionskatalogen, noch bei Tauschtagen oder in nationalen und internationalen Ausstellungen, die ich besuchte. Und doch ist nun der Umstand eingetreten, dass ich Eigentümer eines so seltenen Stückes geworden bin. Und so sieht es aus, das „Objekt der Begierde“ (Abb. 1):



Abb. 1: 20 Kreuzer Zufrankatur auf 2 Kreuzer Postkarte, Ausgabe 1883, wegen beabsichtigtem, eingeschriebenem, expresszustellbarem Transport. RNR.-Stempel, handschriftliche Einschreibnummer 33, blaue unterstrichene Instradierungsnummer 23 und OT-Stempel sind bezeichnend für die per Rohrpost expedierte Karte.

Die Correspondenz-Karte der Ausgabe 1883, die in der österreichisch – ungarischen Monarchie bis 30. Juni 1891 gültig war, trägt in der rechten oberen Ecke den üblichen Wertstempeleindruck der Freimarkenausgabe 1883. Dieser zeigt einen Doppeladler im Oval mit dem Vermerk „Kais. Königl. Oesterr. Post.“, mit schwarzer Wertziffer 2 im Schild und mit der Wertangabe kr. (= Kreuzer) im Kreis darunter. Die Karte trägt links neben dem Wertstempeleindruck eine liegende 5 Kreuzer Marke, daneben eine stehende 10 Kreuzer und noch weiter links eine ebenfalls stehende 5 Kreuzer Marke, alle von der Freimarkenserie der Ausgabe 1883. Die Postwertzeichen sind mit dem schwarzen Einkreisstempel WIEN JOSEFSTADT II am 29.5.1889 entwertet worden. Im Stempelhandbuch von Wilhelm Klein finden wir den Abschlag unter der Nummer 5780. WIEN 65 ( JOSEFSTADT II ) steht dort zu lesen. Auch erfahren wir aus dem Nachschlagwerk, dass das Postamt am 24.6.1888 errichtet worden war und bis 10.1.1892 WIEN JOSEFSTADT II hieß. Der verwendete Stempel trägt im Katalog die Symbole gEj, was für Einkreisstempel in Grotesk mit Jahreszahl steht, und auf der Ausgabe 1883 verwendet, mit 30 Punkten bewertet ist. Auf Wunsch des Absenders Michael Rachler, K.k. priv. Sattel-Lederwaren- & Militär-Effecten-Fabriksbesitzers in der Albertgasse 23 in Wien VIII, wurde die Karte **„Rekomandirt, pr. Express“** aufgegeben. Dies kann man in der linken unteren Ecke der Postkartenvorderseite deutlich erlesen. Der Benutzer dieses Kommunikationsmittels war sich sehr wohl im Klaren, wie er laut Vorschrift eine Expresskarte zu gestalten hatte, denn bezüglich der Versendung im inländischen Verkehre galt laut **Handbuch für den ausübenden Postdienst in Österreich** aus dem Jahre 1884 folgende Bestimmung: *Expressbriefe müssen auf der Adresse mit der deutlichen, in die Augen fallenden und kenntlich unterstrichenen Bezeichnung „Expreß zu bestellen“ versehen sein. Diese Bezeichnung soll in der*



Regel auf dem linken unteren Rand der Adresse angebracht werden. Der Wunsch, die Karte auch rekommandiert zu versenden, macht deutlich, wie wichtig dem Kartenschreiber sein Anliegen war. Er wusste scheinbar, dass die Postanstalt nur im Rekommandationsfalle die Haftung übernahm. Diese bestand für den Fabrikanten darin, dass er die Ware vollständig und rechtzeitig geliefert bekam. Und das wollte er unbedingt. Deshalb erhielt die Karte in die linke obere Ecke den Rekommandationsstempel „RNr.“ in Schwarz und den handschriftlichen schwarzen Tintenvermerk „33“ als Einschreibnummer. Darunter fällt der unterstrichene Blaustiftvermerk „23“ auf, den der Fachmann beim Betrachten der Karte sofort als Instradierungsnummer deutet, die den Leitweg der Karte anzeigt. Wir wissen deswegen, dass der Transport der Postkarte in Wien mit der Rohrpost erfolgt ist, die es viele Jahre lang, vom 1.3.1875 bis 2.4.1956, für den beschleunigten Posttransport gegeben hat.

Durch die Anschrift des Empfängers „Samuel Taussing u. Söhne, kk. priv. Leinenwaarenfabrik, Wien I, Deutschmeisterplatz 4“ und durch den violetten Absenderstempel auf der Rückseite der 83er-Karte können wir ersehen, dass es sich bei der vorliegenden Nachricht um eine dringende geschäftliche Angelegenheit handelte. Auch der Text dort ( Abb. 2 ) „den bestellten Stoff muß heute noch, längstens Donnerstag früh haben“ veranschaulicht die Dringlichkeit deutlich.

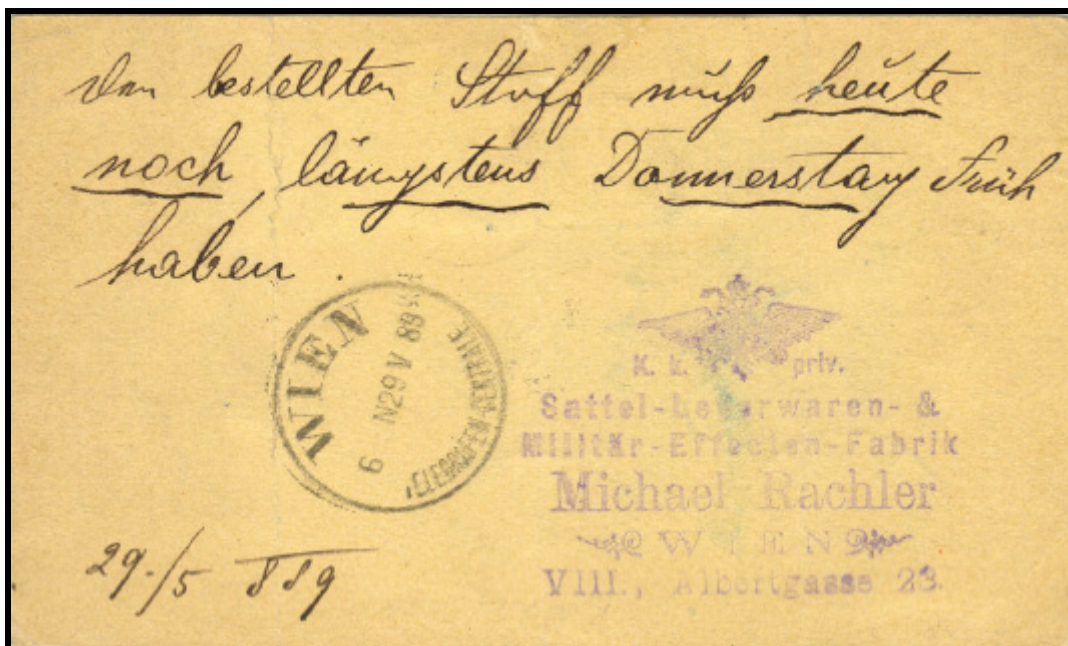


Abb.2: Rückseite der Postkarte mit dem Absenderstempel, dem Auftrag (= dringende Zustellung des Stoffes ), Ausstellungsdatum und Stempel der Telegraphen-Zentrale vom 29.V.1889.

Der Einkreisstempel WIEN TELEGRAFEN – ZENTRALE neben dem Absenderstempel zeigt uns, so wie die vorhin bereits erwähnte Instradierungsnummer, dass die Korrespondenzkarte durch die Rohrpost befördert wurde, um dem Wunsch des Fabrikanten Rachler, nach einer raschen Zusendung des Stoffes, gerecht zu werden. Ob er allerdings pünktlich in den Besitz seiner Bestellung gekommen ist, können wir leider nicht erfahren.

### **Beweisbare Fakten:**

Expresssendungen waren im Inland gemäß Postverordnungsblatt Nr. 75 ab 1. Oktober 1859 möglich. Das heißt, die Zustellung an den Adressaten geschah sogleich nach dem Eintreffen beim Bestimmungspostamt mit eigenen Boten, jedoch erfolgte kein rascherer Transport auf dem Postweg von einem Ort zum anderen. Derartige Briefe waren, zum Unterschied von heute, rekommandiert aufzugeben. Mit Verordnung vom 20.4.1868 wurde allerdings der Rekommandationszwang aufgehoben und die Bestimmungen dahingehend erlassen, dass Expressbriefe für den eigenen Bestellbezirk des Postamtes auch bei ausreichender Frankatur nicht zugelassen waren. Diese Bestimmungen galten ab 1869 selbstverständlich auch für die Correspondenz-Karten, die ab dem 1. Oktober desselben Jahres für die österreichisch-ungarische Monarchie gültig waren. Laut **Handbuch für den ausübenden Postdienst in Österreich** aus dem Jahre 1884 und laut **Handbuch und Spezialkatalog von Dr. Ferchenbauer** aus dem Jahre 2000 wurde mit Erlass des Handelsministeriums im Jahre 1875 ausdrücklich geregelt, dass zwar **für den Lokalverkehr der Wiener Postanstalt die Annahme von Expresssendungen** bei den Postämtern in den 1875 bestehen-

den 10 Stadtbezirken **für den gegenseitigen Verkehr unzulässig war**, dagegen jedoch von den Stadtbezirken an Adressaten in den Vororten und den übrigen zum Lokalrayon von Wien gehörigen Ortschaften und umgekehrt, zulässig waren. Um etwa 1891 wurde diese Bestimmung wieder aufgehoben, sodass im Lokalrayon Expresssendungen wiederum nicht möglich gewesen sind.

### **Interpretation:**

Die seltene Orts-Reko-Expresskarte scheint nicht richtig manipuliert worden zu sein. Die Zusatzfrankatur in der Höhe von 20 Kreuzer entspricht zwar den üblichen Orts-Reko-Expressbestimmungen für Post von Vororten in die Stadtbezirke und umgekehrt, was allerdings beim behandelten Beleg nicht zutrifft. Dieser wanderte nämlich von Wien Josefstadt II über Mariatreugasse und Telegrafenzentrale, ehe er die Leinenfabrik am Deutschmeisterplatz 4 in Wien I erreichte, und gehörte zu jenen Briefen und Karten, die im Lokalbereich der Wiener Stadtpostanstalt zugestellt wurden. Somit wäre die Expresskarte nicht zulässig gewesen. Es darf angenommen werden, dass der Benutzer des Kommunikationsmittels die Karte bereits vorfrankiert hatte, als er sie beim Postamt in WIEN JOSEFSTADT II am 29.5.1889 zur Aufgabe überbrachte. Für Expresssendungen herrschte damals, anno 1889, der Francozwang. Das heißt, die Gebühr für die Expresszustellung war bei der Aufgabe mittels Aufklebens der entsprechenden Marken auf der Postkarte zu entrichten und betrug 15 Kreuzer. Allerdings nicht im Lokalrayon der Stadt Wien, sondern hinaus in die Vororte und umgekehrt.

Dass dem Postbeamten am Schalter ein Fehler unterlaufen ist, er von den Bestimmungen bezüglich der Aufgabe von Expresskarten im Lokalrayon von Wien nichts wusste und somit die Karte überfrankierte, ist eher nicht anzunehmen, zumal es sich ja bei WIEN JOSEFSTADT II um kein „Landpostamt“ handelte. Oder hatte der Postler im Amte doch „gepfuscht“? Hatte er von den vorhin erwähnten Bestimmungen keine Ahnung? Da das Postamt WIEN JOSEFSTADT II erst mit 24. Juni 1888 eröffnet wurde, also zum Zeitpunkt der Postkartenaufgabe erst etwa ein Jahr lang „im Einsatz“ war, könnte es schon sein, dass ein kleiner Beamter am Postschalter des noch relativ jungen Amtes die Karte in gutem Glauben unkorrekt manipuliert hat. Heißt es doch im Absatz 4 des damals gültigen VOB aus 1868 über Expresssendungen unter anderem, dass die **Expressbestellgebühr im Orte des Abgabepostamtes ohne Unterschied ob die Zustellung bei Tag oder bei Nacht erfolgt, 15 Kreuzer beträgt**. Davon wird der Beamte vielleicht gehört haben. Ein zuständiges Abgabepostamt gibt es doch auch für die aus dem VIII. Bezirk stammende „Geschäftspostkarte“ im Zentrum der Stadt!? Folglich war für ihn die Karte mit 15 Kreuzer für die Expresszustellung zu vergebühren, die Rekommandation im Ortsverkehr machte 5 Kreuzer aus und die Postkarte für den Inlandsverkehr hatte ohnedies das 2 Kreuzer Wertzeichen eingedruckt. Somit war für ihn der Fall gelaufen und er brachte die Karte auf den Weg.

Was sollte er denn auch tun, wenn vom Postamt JOSEFSTADT II die Möglichkeit des Rohrposttransportes nicht gegeben war und der Kartenschreiber trotzdem eine Expresszustellung wünschte? Nur im benachbarten Postamt MARIATREUGASSE (Josefstadt I, später Wien 64, dann 1082 Wien) bestand eine pneumatische Station und somit eine Aufgabemöglichkeit per Rohrpost. Aber die Postkarte war nun in seinem Postamt abgegeben worden und sollte raschest weitergeleitet werden.

Es ist somit leicht vorstellbar, so meine ich, dass der ratlose Schalterbeamte die üblichen Briefpostgebühren für eine Reko-Express-Karte im Stadtgebiet verrechnete: 5 Kreuzer für die Rekommandation + 15 Kreuzer für die Expresszustellung. Dies entspricht exakt den zufrankierten Marken.

Derartig manipuliert wanderte die Karte über MARIATREUGASSE weiter, wo allerdings der dort handelnde Beamte auch mit dem Kartenproblem konfrontiert wurde. Er schrieb mit Blaustift die Instradierungsnummer 23 in die linke obere Kartenecke und strich die Rekommandationsvermerke durch, weil die Karte nun per Rohrpost weitergeleitet wurde. An der Gebühr änderte sich nichts, da sie in genügender Höhe vorhanden war. Der k.k. Beamte im noch jungen Postamt Josefstadt II scheint ein Opfer der Tatsache geworden zu sein, dass er die Begriffe Eilzustellung und Eiltransport verwechselt und deswegen die 15 Kreuzer Expressgebühr kassiert hat.

Wir wissen, dass für die Karte eine Zusatzfrankatur in der Höhe von 13 Kreuzern genügt hätte, da die Ortsrekogebühr 5 Kreuzer und der Rohrposttransport 10 Kreuzer betragen hat, wobei von den 10 Kreuzern 2 bereits als Wertzeichen in der Karte eingedruckt waren. Somit war die Postkarte um 5 Kreuzer überfrankiert.

**Resumee:**

Für uns Sammler und Forscher ist die Manipulation einer Karte aus der Zeit der Monarchie in aller Ruhe meist nachvollziehbar, weil wir viel Zeit haben, lange überlegen können und sämtliche Bestimmungen, die in Form von Verordnungsblättern, Handbüchern für den Postdienst und dergleichen herausgegeben worden sind, kennen und es möglich ist mit Muße Unterlagen zu Rate zu ziehen, die der Klärung solcher problematischer Belege dienen. Diese Gelegenheit hatte der Beamte bei der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit meist nicht. Er musste fast immer spontan und möglichst richtig entscheiden! Bedenken wir, dass die Beamten der k.k. Monarchie auch nur Menschen mit Stärken und Schwächen waren, die nicht nur ordentliche Arbeit leisteten, sondern auch Fehler begingen. Freuen wir uns also, wenn es einmal gelingt, einen wie in dieser Abhandlung präsentierten Beleg „an Land zu ziehen“, der uns die Chance bietet zu forschen und die Fakten zu diskutieren, um letzten Endes zu einer zufriedenstellenden Deutung zu gelangen.

- OSR Heimo Tschernatsch -

**Zwei interessante Belege der Ausgabe 1850**

Unser Vorstandsmitglied Ing. Karl Schabel stellte uns wiederum Belege der Ausgabe 1850, die mehr als beachtenswert sind, zur Verfügung:

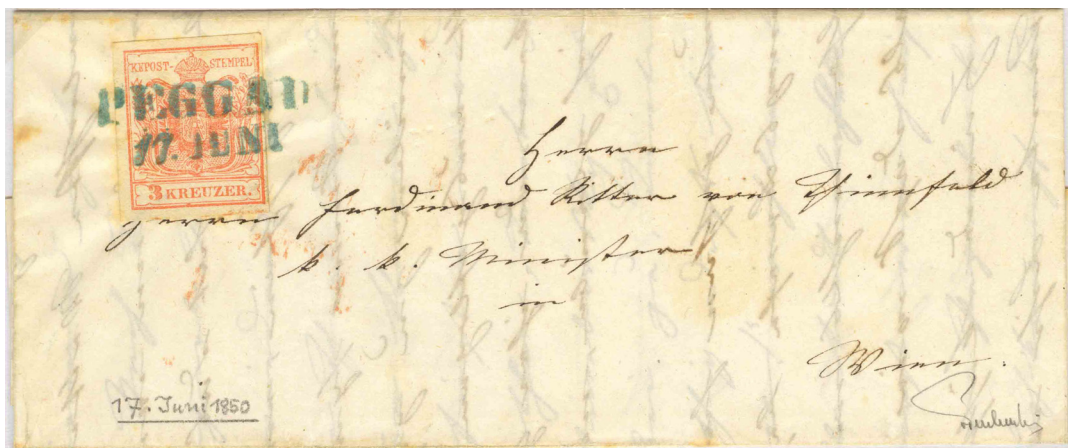


16. September 1856, Einfacher Inlandsbrief in Hlinsko, Böhmen, von einer gebührenpflichtigen Person mit dem hs. Vermerk "Ex offio in Amtsangelegenheiten" (um die gebührenfreie Beförderung des Briefes zu erwirken) unfrankiert an das Landesgericht (gebührenfreie Behörde) in Ödenburg, Ungarn, 3. Entfernungsstufe, aufgegeben. Vermutlich wurde der gegenständliche Brief beim Postamt Hlinsko dem Briefkasten entnommen; vorerst - möglicherweise durch den oben zitierten Vermerk irritiert - mit 12 kr Porto taxiert. Aber in der Folge die vermerkte Taxzahl "12" gestrichen und der Brief wegen des Verdachtes der unerlaubten Inanspruchnahme der Gebührenfreiheit geöffnet und nach der Feststellung der Identität des Absenders und des vollzogenen Tatbestandes der Gefällsübertretung gem. § 423 Abs. 2 des Gefällsstrafgesetzes 1836 ein Strafverfahren eingeleitet. Für diesen Umstand spricht die Tatsache, dass der Brief erst elf Tage später, am 27.9., vom ca. 7,5 km entfernten Nachbarpostamt Nassaberg (gleichzeitig auch Wohnort des Absenders) mit einer 9 kr Marke nachträglich frankiert über Pardubitz (27.9.), Wien (28.9.) nach Ödenburg gesendet wurde, wo er am 29.9. eintraf.





28. Mai 1858, Einfacher Brief von Brunn nach Karlsbad mit einer 3- und einer 6-Kreuzer-Marke frankiert. Die 6 Kreuzer-Marke wurde schon einmal verwendet. Handschriftlicher Vermerk neben der 6 Kreuzer-Marke "gebrauchte 6 x Marke" sowie Tintentaxe 9 Kreuzer (6 Kreuzer = gebrauchte Marke - nicht anerkannt, daher 3 Kreuze Zutaxe)



17. Juni 1850, Einfacher Brief eines gebührenpflichtigen Absenders von Peggau (Steiermark) an eine von der Postgebühr befreite Person in Wien. Zweite Entfernungsstufe - bis 20 Meilen, Korrekt mit einer 3 Kreuzer-Marke (statt 6 Kreuzer) halbfankiert\*  
\* lt. Hofkammerdekret vom 4. November 1818 mit Wirkung vom 1. Februar 1819

*Wir danken unseren Mitgliedern **Ing. Karl Schabel** und **OSR Heimo Tschernatsch**, für ihre interessanten Beiträge. Anfragen und Mitteilungen an VINDOBONA, 1180 Wien, Postfach 259, werden gerne und dankbar entgegengenommen und an die Autoren weitergeleitet.*

**- die Redaktion -**



# “ÖSTERREICH NACH 1945

## BELEGE UND FRANKATUREN“

Klaus Fuchs, Kitzbühel, Vorlage am 15.11.2004

In dieser Vorlage werden interessante Belege mit portorichtigen Frankaturen von Österreich, mit Ausgaben nach 1945, gezeigt. Es beginnt bei den Wiener Aushilfs-Ausgaben, führt über die Grazer Aushilfs-Ausgabe, die Lokalausgaben, die Wappen- und die Posthorn- Ausgaben bis zur Währungsreform und deren Folgezeit.

Schwerpunkt der Vorlage sind außergewöhnliche Frankaturen, auch mit spektakulären Marken bzw. Wertstufen, die durch besondere Umstände in Verwendung kamen. Es wird auch gezeigt, dass oft genug gerade die einfachen Belege das Interesse des Sammlers verdienen, zumal sie oftmals auch vielfach seltener sind und schwieriger zu bekommen sind als sehr teure Frankaturen.

Zum Abschluß kommen noch einige Flugpostbelege zur Vorlage, die eine Einstimmung auf die Jubiläumsausstellung VINDOBONAS 2005 geben sollen, bei der die Flugpost nach 1945 im Ausstellungsobjekt zu sehen sein wird.







Porto 12, Einschr.-30, Exprefß-40, Rohrp.-10 = 92



Porto Ort 8gr. Recco 30gr. Exprefß 40gr. Rückschein 30gr.